

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

6. Die Tilgungsdarlehen der badischen Gemeindesparkassen im Jahr 1912

[urn:nbn:de:bsz:31-221025](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221025)

6. Die Tilgungsdarlehen der badischen Gemeindeparkassen im Jahr 1912.

Die Gewährung von Amortisations- (Tilgungs-) Darlehen weist eine stetig zunehmende Verbreitung auf. Seit dem Jahr 1886 ist die Summe der von Gemeindeparkassen auf Annuität ausgetheilten Darlehen zusammen von 4,4 auf 61,4 Mill. M. gestiegen; im Jahr 1912 beträgt die Zunahme 6,5 Mill. M. Es haben sich im Berichtsjahr 5 weitere Kassen entschlossen, Darlehen in dieser Form an Privatpersonen zu geben, so daß nunmehr 103 von den im Lande bestehenden 145 Kassen, d. i. 71 %, Annuitätendarlehen auszahlen.

Neugewährt wurden im Berichtsjahr Tilgungsdarlehen im Betrag von 10,8 Mill. M., heimgezahlt wurden insgesamt 4,3 Mill. M., darunter weit über $\frac{1}{2}$ Mill. (798 175 M.) als Tilgungs- (Annuitäten-)raten.

16 Sparkassen haben im Berichtsjahr einen Bestand an Tilgungsdarlehen von über 1 Mill. M., 1911 waren es 13 Kassen. An der Spitze steht die Gemeindeparkasse Donaueschingen mit 8,5 Mill. M., dann folgt Staufen mit 5,1 Mill., Waldshut mit 4,8 Mill., Meßkirch mit 4,0 Mill., Müllheim mit 3,9 Mill., Salem mit 2,6 Mill. M.

Die Gesamtzahl der Sparkassen, die im Jahr 1912 neue Tilgungsdarlehen gewährt haben, beträgt 66, darunter Bretten und Donaueschingen Darlehen von über 1 Mill. M.

7. Die Lage des Arbeitsmarkts im Mai 1913.

Die im Vormonat beobachtete, wenn auch noch nicht sehr erhebliche rückläufige Bewegung auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Berichtsmonat noch verstärkt. Bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen hat in der männlichen Abteilung die Zahl der verlangten Arbeitskräfte um 352 und diejenige der Einstellungen um 776 gegen den April lfd. Jz. abgenommen. Da jedoch auch die Zahl der Stellensuchenden ziemlich stark (um 826) zurückgegangen ist, ist die Spannung zwischen Angebot und Nachfrage nicht schärfer als im Vormonat, und es kommen im Mai auf 100 verlangte Arbeitskräfte fast genau soviel Stellensuchende wie im April lfd. Jz., nämlich rund 212 gegen rund 181 im Mai 1912. Die Verschlechterung der Geschäftslage gegenüber dem Vorjahr kommt durch folgende Ziffern noch deutlicher zum Ausdruck: Es waren rund 1100 offene Stellen weniger vorhanden und es konnten 750 Arbeitskräfte weniger untergebracht werden, während sich über 900 Arbeitsuchende mehr vormerken ließen als im Parallelmonat 1912. — In der weiblichen Abteilung ist die Abnahme von geringerer Bedeutung; verglichen mit den Ergebnissen vom Mai 1912 ist dagegen eine außerordentliche Zunahme der Benützung der öffentlichen Arbeitsnachweise sowohl seitens der Dienstherrschaften als auch der Dienstboten festzustellen, die wohl ihren hauptsächlichsten Grund in den erweiterten Arbeitsgebieten einzelner Anstalten hat, sowie in dem immer mehr zu Tag tretenden Bestreben, die gewerbmäßige Stellenvermittlung zu meiden.

Im einzelnen verlautet von den Anstalten für die wichtigsten Berufe folgendes:

a) Männliche Abteilung:

Die Landwirtschaft hat infolge der bevorstehenden bzw. mancherorts bereits in Angriff genommenen Heuernte da und dort vermehrten Bedarf an Arbeitskräften, der jedoch fast überall gedeckt werden konnte. In Pforzheim und Waldshut war zeitweise Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern, in Freiburg waren besonders Gärtner gesucht. — In den Berufen der Metall- und Maschinen-Industrie ist es nach den vorliegenden Berichten bei einem großen Andrang von Arbeitssuchenden mancherorts schwer, für diese Leute Arbeit zu finden. In Freiburg hatten darunter namentlich Blechner und Schlosser, in Karlsruhe — wenigstens in der ersten Monatshälfte — Bau- und Maschinenschlosser, Blechner, Installateure und Elektromonteuere, in Konstanz Blechner und Maschinenschlosser, in Mannheim alle in Betracht kommenden Branchen zu leiden. Vorrach hatte Mangel an tüchtigen Huf- und Wagenschmieden. — In der Pforzheimer Goldwaren-Industrie konnten insgesamt 331 Arbeitskräften Stellen vermittelt werden gegen 337 im Vormonat und 437 im Mai 1912. Gesucht waren stets Goldschmiede auf feine Gold- und Platina-Zuwelen, sowie Bleistift- und Ringmacher. Der Streit der Blechner und Installateurgehilfen in Pforzheim wurde am 10. Mai beendet. — In Freiburg, Karlsruhe und Konstanz war, bei zum Teil großem Überfluß von Arbeitssuchenden, geringe Arbeitsgelegenheit für Schreiner. — Im Nahrungs- und Genüßmittelgewerbe war es ebenfalls flau in Freiburg für Bäcker, in Karlsruhe und Mannheim für Metzger und in Konstanz für beide Gewerbe; in Pforzheim waren dagegen Bäcker stets gesucht. — Das Bekleidungsgerwebe zeigte in Karlsruhe weniger günstige Arbeitsgelegenheit für Schneider als im Vormonat; in Konstanz trat bei den Schuhmachern ein großes Überangebot von Schuhmachern zu Tage, während in Pforzheim Schuhmacher sowie Friseur stets gesucht waren und in Baden-Baden Schneider leicht Arbeit fanden. — Am meisten leidet das Baugewerbe unter einer gewissen